

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 22.

Charlottenburg, Freitag, den 30. Mai 1919.

Jahrg. 46.

Zentrale Lohnverhandlungen.

Der Vorstand unseres Verbandes hat sich mit den Unternehmerverbänden der Porzellanindustrie dahin verständigt, am Mai in Berlin über folgende Arbeiterforderungen gemeinsam zu verhandeln:

1. Erhöhung der zuschlagspflichtigen Grundlöhne um 50 Proz. unter Beibehaltung der jetzt geltenden Zuschläge;
2. Abschaffung der Akkordarbeit;
3. Festsetzung von Mindestlöhnen;
4. alljährlich Gewährung von Ferien für alle Beschäftigten.

Zur gleichzeitigen Erledigung wurden eine Anzahl von Beschwerden gegen Unternehmer wegen Nichterfüllung der jetzt geltenden Vereinbarungen angemeldet.

Der Vorstand hat diesmal außer den Gauleitern je einen Vertreter aus acht der größten Zahlstellen der verschiedenen Bezirke zu den Verhandlungen hinzugezogen.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen werden wir in nächster Nummer der „Ameise“ berichten.

In der Pfingstwoche finden Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden der Steingutindustrie über die gleichen Arbeiterforderungen in Berlin statt. Auch für diese Tagung hat der Vorstand bestimmte Zahlstellen ersucht, je einen Verhandlungsteilnehmer zu delegieren.

Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften.

Die von der Vorstandskonferenz am 25. April beschlossenen „Richtlinien“ haben folgenden Wortlaut:

1. Die Gewerkschaften haben in der Periode der privatkapitalistischen Warenproduktion die Arbeiter zum Klassenkampf erzogen. Sie haben große Massen der Arbeiter in starken Verbänden gegen den Unternehmer vereinigt, sie in Lohnkämpfen geschult und durch wirtschaftliche Bildung zur Erkenntnis ihrer Lage und zum Verständnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge gebracht. Die Gewerkschaften haben in jahrzehntelangem systematischen Kampf den Unternehmern nicht nur Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen abgerungen, sondern auch die Stellung der Arbeitnehmer in den von den Gewerkschaften beeinflussten Betrieben der Arbeitervormittlung entzogen. Sie haben der Arbeiterschaft die Anerkennung ihrer Organisation als gleichberechtigten Vertragsteil erzwungen und in beträchtlichem Umfange die gewerkschaftlichen Erträge durch kollektive Arbeitsverträge sichergestellt. Sie haben ferner die Umwandlung des Arbeitsrechts, vordem ein einseitiges Eigentumsrecht des Unternehmers, zum paritätischen Recht angebahnt und gefördert, sowie auf die Sozialpolitik und die Gesetzgebung einen steigenden Einfluß ausgeübt.

2. Am Vorabend der politischen Revolution hatten die Gewerkschaften die Unternehmer bereits zur Erfüllung der wesentlichen Arbeiterforderungen gezwungen und sie auf den Weg der wirtschaftlichen Demokratie gedrängt durch Schaffung von Arbeitsgemeinschaften, in denen alle Fragen des Wirtschaftslebens und der Sozialpolitik in gleichberechtigter Vertretung von Unternehmern und Arbeitern gelöst werden sollten. Alle diese Erfolge der Gewerkschaften sind wertvolle Errungenschaften, haben aber die wichtigsten Forderungen der Arbeiterschaft und somit die Aufgaben der Gewerkschaften nicht zum Teil erfüllt. Der Kampf der Gewerkschaften muß deshalb fortgesetzt werden.

3. Die Revolution hat die politische Macht der Arbeiterklasse gestärkt und damit zugleich ihren Einfluß auf die Gestaltung der Volkswirtschaft vergrößert. Der Wiederaufbau des durch den Krieg zerrütteten Wirtschaftslebens wird sich in der Richtung der Gemeinwirtschaft, unter fortschreitendem Abbau der Privatwirtschaft vollziehen. Diese Umwandlung muß planmäßig betrieben werden und wird von den Gewerkschaften gefördert.

4. Die Gewerkschaften erblicken im Sozialismus gegenüber der kapitalistischen Wirtschaft die höhere Form der volkswirtschaftlichen Organisation. Die von ihnen erstrebte Betriebsdemokratie und Umwandlung der Einzelarbeitsverträge in Kollektivverträge sind wichtige Vorarbeiten für die Sozialisierung. Die weitere Mitarbeit der Gewerkschaften auf diesem Gebiet ist unentbehrlich.

5. Die Gewerkschaften haben auch in der Gemeinwirtschaft, und selbst in völlig sozialisierten Betrieben die Interessen der Arbeitnehmer gegenüber Betriebsleitung, Gemeinde und Staat zu vertreten. Sie sind deshalb auch im Zeitalter des Sozialismus notwendig. Die soziale Fürsorge der Gesellschaft macht die gegenseitige Hilfe der Arbeiter in ihren Organisationen nicht entbehrlich. Die Gewerkschaften fordern von der Gesellschaft eine ausreichende Fürsorge für die Bedürftigen, insbesondere für die Erwerbsunfähigen, Erwerbsbeschränkten und ohne eigenes Verschulden Erwerbslosen. In dem Maße der Verwirklichung und Sicherung dieser öffentlichen Fürsorge können die gewerkschaftlichen Unterstützungseinrichtungen abgebaut werden.

6. Die Interessengegensätze zwischen Betriebsleitungen und Arbeitnehmern werden auch in der Gemeinwirtschaft nicht völlig beseitigt werden können. Selbst wenn Arbeitsbedingungen infolge des sozialen Arbeitsrechts und demokratischer Mitverwaltung der Arbeitnehmer eingeschränkt werden können und im Interesse der sozialistischen Volkswirtschaft durch schiedsgerichtliches Verfahren nach Möglichkeit verhütet werden müssen, können die Arbeitnehmer auf das Streikrecht nicht verzichten.

7. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter muß bei der gesamten Produktion, vom Einzelbetrieb beginnend, bis in die höchsten Spitzen der zentralen Wirtschaftsorganisation verwirklicht werden. Innerhalb der Betriebe sind freigewählte Arbeitervertretungen (Betriebsräte) zu schaffen, die, im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und auf deren Macht gestützt, in Gemeinschaft mit der Betriebsleitung die Betriebsdemokratie durchzuführen haben. Die Grundlage der Betriebsdemokratie ist der kollektive Arbeitsvertrag mit gesetzlicher Rechtsgültigkeit. Die Aufgaben der Betriebsräte im einzelnen, ihre Pflichten und Rechte sind in den Kollektivverträgen auf Grund gesetzlicher Mindestbestimmungen festzulegen.

8. Die Durchführung der in diesen Richtlinien aufgestellten Forderungen ist Aufgabe der gewerkschaftlichen Zentralorganisationen in den einzelnen Industrie- und Berufszweigen, die sich im Deutschen Gewerkschaftsbund zu einer Gesamtvertretung der Arbeit vereinigt haben. Den zum Deutschen Gewerkschaftsbund gehörigen Gewerkschaften kann jeder Arbeiter und jede Arbeiterin beitreten. Politische oder religiöse Ueberzeugung ist in diesen Organisationen kein Hinderungsgrund für den Beitritt.

9. In den Gemeinbezirken oder größeren Wirtschaftsgebieten übernehmen die aus Urwahlen mit beruflicher Gliederung hervorgehenden Arbeiterräte neben den innerhalb der allgemeinen Wirtschaftsorganisation ihnen gesetzlich zugewiesenen Pflichten und Rechten auch die sozialen und kommunalpolitischen Aufgaben der seitherigen örtlichen Gewerkschaftskartelle. An Stelle der letzteren treten Ortsausschüsse des Deutschen Gewerkschaftsbundes die ihre Tätigkeit auf die rein gewerkschaftlichen Aufgaben beschränken und

daneben die Verbindung der Gewerkschaften mit den Arbeiterräten herstellen.

10. Außer diesen örtlichen Arbeiterräten sind Arbeitervertretungen für größere Bezirke und für das Reich auf Grund von Urwahlen nach dem Verhältniswahlssystem zu berufen. Dieselben können mit entsprechend zusammengesetzten Vertretungen der Betriebsleiter gemeinsam sozialpolitische und wirtschaftspolitische Angelegenheiten als Selbstverwaltungsorgane der Volkswirtschaft (Wirtschaftskammern) behandeln, Gesetzentwürfe ausarbeiten und begutachten sowie Vorschriften für die Organisation der Betriebe und Wirtschaftszweige zu deren Sozialisierung ausarbeiten und auf ihre Durchführung hinwirken.

11. Die Gewerkschaften können nach ihrem Charakter als Vertretung reiner Arbeiterinteressen nicht selber Träger der Produktion sein, als welche die Wirtschaftskammern zu gelten haben. Ihnen fällt aber die Führung einer zielbewußten Arbeiterpolitik innerhalb der Wirtschaftskammern zu. Sie haben grundsätzliche und praktische Richtlinien für die Arbeitervertreter aufzustellen und für die dauernde Verbindung dieser Vertreter miteinander und mit den Gewerkschaften Sorge zu tragen. Sie müssen umfassende Maßnahmen treffen, um die Erkenntnis aller volkswirtschaftlichen Fragen und Produktionsbedingungen der Technik und Betriebsverwaltung in der Arbeiterschaft zu verbreiten und damit bei dieser die Kräfte auslösen, die zur Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsweise nötig sind.

Versammlungsberichte.

Arzberg. Die am 26. April abgehaltene Zahlstellenversammlung hatte leider wieder einen schlechten Besuch zu verzeichnen. Von den über 500 Mitgliedern der Zahlstelle fanden es nur einige 60 der Mühe wert, zu erscheinen. Es sind immer nur die alten und die gleichen Mitglieder, die anwesend sind. Wenn die Arzberger Kollegen und Kolleginnen nicht mehr Interesse zeigen wie bisher, uns kann es dann auch gleich sein; denn die Verhältnisse in Arzberg sind doch keine rosigen zu nennen, und es bedarf noch sehr viel Arbeit, die hiesigen Verhältnisse auf die Stufe zu bringen, auf der sie stehen sollen. Vom Vorsitzenden wurde dann folgende Tagesordnung bekanntgegeben: 1. Quartalsabschluss. Der Kassierer erstattete den Bericht vom 1. Quartal 1919. Die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher geprüft und alles in Ordnung vorgefunden zu haben. Hierauf wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Weiter wurden einige Erfolge, welche in hiesigen Fabriken erzielt wurden, bekanntgegeben. Betreffs des Kollektivvertrages schließt sich die hiesige Geschäftsstelle den Beschlüssen der Konferenz vom 30. März d. J. der Zahlstellen Mitterteich, Tirschenreuth, Waldsassen und Wiesau voll und ganz an, bis auf Punkt 2, wo es heißen soll: Der Minimallohn in der Dreherei wie Malerei muß bei Akkord- oder Tagelohn 10 bis 15 Mk. pro Tag betragen. Es wurden noch einige hiesige Verhältnisse besprochen und, da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Wunsch, die nächsten möchten besser besucht werden, geschlossen.

Kloster-Weißdorf. Die am 9. Mai stattgefundene Zahlstellenversammlung war sehr schwach besucht, der Vorsitzende bedauert das sehr und hofft, daß in Zukunft die Versammlungen besser besucht werden, und daß sich die Kollegen und Kolleginnen etwas mehr für unseren Verband interessieren. Der Vorsitzende gab die Tagesordnung bekannt. Punkt 1: Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. Dagegen wurden Einwendungen gemacht, und dasselbe soll in der „Ameise“ widerrufen werden. Von dem im letzten Versammlungsbericht erwähnten 50 000 Mk. Feuerungszulagen sind den hiesigen Arbeitern 30 000 Mk. und der Filiale Brattendorf 20 000 Mk. übertragen worden. Zu Punkt 2 soll streng darauf gesehen werden, daß alle Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen organisiert sind, und daß in die Fabrik Neueintretende sich sofort beim Verbandsamt anmelden haben. 3. Lokalkasseneinrichtung. Die Kollegen wurden sich nicht einig, und so wurde der Antrag gestellt, den Punkt bis zur nächsten Versammlung zu vertagen. 4. Aufbringung von Geldern für erkrankte Kollegen. Der Antrag wurde von Seiten der Kollegen unterstützt. Für das erste Jahr sollen gemeinschaftliche Sammlungen gemacht werden. 5. Lohnstariferledigung. Da der Lohnstarifer schon vor zwei Monaten aufgestellt wurde und bis heute noch ohne Erfolg blieb, so wird dringend gewünscht, daß die Gewerkschaft die Sache beschleunigt. 6. Änderung der Arbeitszeit. Die Kollegen wurden sich nicht schlüssig und wurde der Antrag dem Arbeiterausschuß übertragen. Damit wurde die Versammlung gegen 6.30 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Arnsch. In der am 8. Mai stattgefundenen Zahlstellenversammlung, die gut besucht war, stand auf der Tagesordnung: „Stellungnahme zum Kollektivvertrag“. Nach ausgiebiger Debatte wurde folgendes beschlossen und einstimmig angenommen. 1. Abschaffung der Akkordarbeit, soweit dies nicht geschieht, ist der Mindestlohn (Stücklohn) um mindestens 100 Proz. zu erhöhen. 2. Mindestlohn für Facharbeiter (Malerei, Dreherei) muß 16 Mk. pro Tag betragen. 3. Für Brenner, Formgießer, Schmelzer, Rader, Sieger, Glühfüller, Stanger, Ton- und Reifemüller ist Tagelohn einzuführen, und muß der Mindestlohn ebenfalls 16 Mk. pro Tag betragen. 4. Für die übrigen Tagelöhner muß pro Stunde 1,75 Mk. gezahlt werden. 5. Für Hilfsarbeiter muß nach vier Jahren der volle Lohn gewährt werden. 6. Für Arbeiterinnen über 18 Jahre muß der Stundenlohn 1,20 Mk. betragen. Für Arbeiterinnen unter 10 Jahre... 7. Für Arbeiterinnen über 18 Jahre (90 Pf.), und nach 4 Jahren den vollen Lohn (1,20 Mk.). 7. Sollte die Forderung auf Einführung des Tagelohnes nicht durchgehen, so muß der Mindestlohn um 100 Proz. erhöht werden. 8. Einführung der wöchentlichen Lohnzahlung. 9. Bereitstellung von Arbeitsmaterial unentgeltlich. 10. Es soll den Arbeitern (beiderlei Geschlecht) je nach Dauer des Arbeitsverhältnisses ein jährlicher Urlaub gewährt werden unter Fortbezahlung des vollen Lohnes: a) Im 1. Jahre 4 Tage, b) im 2. Jahre 6 Tage, c) im

3. Jahre 8 Tage, d) im 4. Jahre 10 Tage, e) im 5. Jahre 12 Tage, f) im 6.—10. Jahre 18 Tage, g) über 10 Jahre 24 Tage, ausschließlich der Sonntage. Militärzeit (Krieg) ist nicht in Abzug zu bringen. 11. Verbesserungen in hygienischer und sanitärer Hinsicht. Ferner wurde beschlossen, bei steigender Teuerung eine Teuerungszulage zu fordern. Der Vertrag soll nur für die Mitglieder unseres Verbandes Geltung haben. Mit einem Appell, treu zur Organisation zu halten und fernerhin fleißig mitzuarbeiten an der Werbung neuer Mitglieder, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Selb. Die Beteiligung der Porzellanarbeiter an der diesmaligen Maifeier war enorm. Nur wenige Dürkheimer haben sich davon zurückgezogen. Im Festzuge, dem über 6000 Personen angeschlossen waren, sahen wir die Personale und Abteilungen der Porzellanarbeiter, im großen Inzidentafeln versehen, fast vollzählig vertreten. Besonders aber unseren Kolleginnen gebührt für die fast reißlose Beteiligung eine besondere Achtung. Die Fekten der Furcht und Zurückgezogenheit der Anhänger der Gewerkschafts- und Parteibewegung zu gelten, können vollkommen überwunden bezeichnet werden. Die Kolleginnen zeigten mit gutem Willen und Entschlossenheit, daß sie mit den Kollegen Schulter an Schulter zu kämpfen gewillt sind. Eine derartig wichtige und eindrucksvolle Demonstration kann denn auch nur von einer Masse kommen, die ihre Ideale zu verteidigen mit allen Mitteln entschlossen ist. Ein Zurück in das alte Joch kann es nimmermehr geben. Eine neue Weltanschauung soll zur Verwirklichung reifen. Unablässig dafür zu wirken gilt als heilige und ständige Aufgabe. Der Geist dafür ist in unserer Städtchen mit seinen 12 000 Einwohnern auch vorhanden, denn die Hälfte der Einwohner war am Festzuge, zwei Drittel davon an der Feiernsammung beteiligt. Darum, ihr Brüder und Schwestern der Arbeit, zeigt euch auch fernerhin eurer Kraft, Pflicht und Solidarität bewußt, dann werden die Errungenschaften der Revolution nicht nur erhalten, sondern auch hartnäckigen Aufgaben erfüllt werden können.

Schönwald. Einen überaus starken Besuch hatte die am 3. Mai abgehaltene Zahlstellenversammlung aufzuweisen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde zur Erledigung einer wichtigen Tagesordnung geschritten. Aus dem Protokoll ist hauptsächlich der einstimmige Beschluß der Zahlstelle hervorzuheben, daß es Pflicht jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin ist, die in den Betrieben in Schönwald beschäftigt sind, sich ihrer freigewerkschaftlichen Organisation, das ist dem „Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, als Mitglied anzuschließen. Diesen Beschluß ganz besonders hochzuhalten, macht sich die Zahlstelle zu ihrer vornehmsten Aufgabe, denn wer das Recht hat, die Errungenschaften des Verbandes zu genießen, der hat auch die Pflicht, sich als mitarbeitendes Mitglied seinem Vorteile dieser Organisation anzuschließen. Unser Bemühen, ein geschlossenes Ganzes herzustellen, hat die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß trotz eifriger Bemühungen hiesiger Herren*), die sogenannte „Wohlfahrtskasse“ in ihrem armseligen, verwerflichen Dasein zu erhalten, die Mitglieder derselben sich unserem Verbandsamt anschließen, wohl wissend, daß nur allein unsere Organisation die Interessen der Arbeiterschaft im weitestgehenden Maße wirksam vertritt. Und da dieselben Herren unser Beschluß als Terror bezeichnen, so möchten wir sie einmal ersuchen, ein eigenes Sündenregister nachzuschlagen, denn dort werden sie finden, daß sie Kollegen, die jahrzehntelang ununterbrochen im Betriebe beschäftigt waren, nur weil sie unserem Verbandsamt als treues Mitglied angehörten, nach überstandener Krankheit oder bei den geringsten Anlässen die Stelle nicht wieder einstellten, wenn sie nicht der Wohlfahrtskasse beizutreten gewillt waren. O nein, verehrte Herren! Diejenigen, die diesen Beschluß gefaßt haben, urteilen ganz anders über ihren Beschluß und gehen ganz faktisch über Sie hinweg. Diejenigen aber, die aus diesem „Klub“ geflüchtet sind, haben es eben satt, sich als Spielball eines Kapitaldieners weiterhin gebrauchen zu lassen. Wir können also konstataren, daß bezüglich unseres Verbandsamtes Schönwald ein gewaltiger Fortschritt erzielt ist, eingedenk des Spruches am Kopfe unseres Verbandsorgans: „Immer strebe zum Ganzen, kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an das Ganze dich an.“ Auf der Tagesordnung der Versammlung standen folgende Punkte zur Beratung: 1. Geschäftliches, 2. Ernährungsfrage, 3. Verschiedenes, 4. Vortrag des Arbeitersekretärs Mähr, Hof, über: „Gewerkschaft zur Sozialisierung“, 5. Freie Diskussion. Bezüglich des Punktes gab Kollege Fritsch den Kartellbericht. Unter anderem gab den Beschluß der letzten Kartellsitzung bekannt, daß der Kartellbeitrag 30 Pf. erhöht wurde. Auch die Gewerkschaftler müssen sich an den Arbeiten zu den bevorstehenden Gemeindevahlen beteiligen. Zum Zweck des Einverständnisses nahm die Versammlung den Bericht debattelos entgegen. Da der in letzter Versammlung gewählte Schriftführer infolge plötzlicher Erkrankung sein Amt nicht ausüben kann, wird nach Vorlage des Kollegen Josef Wielgut als Schriftführer einstimmig gewählt. Einen besonders wichtigen Punkt bildete die Ernährungsfrage. In allen Sektions-, Betriebsversammlungen usw. wurde die ungenügende Zuweisung von Lebensmitteln seitens des Kommunalverbandes und dieser wiederum seitens der zuständigen Verteilungsstellen einer eingehenden Behandlung unterzogen, ohne positive Resultate zu erzielen, trotz mehrfachen Ansprechen von Kommissionen bei dem Bezirksamt in Regau. Der Kommunalverband Regau ist trotz überwiegender Industriebildung (in Schönwald beträgt die Arbeiterschaft im Verhältnis zum Landwirtestand gegen 10 Proz.) bei den Verteilungsstellen als ländlicher Versorgungsbezirk eingetragene. Schon bei Lebzeiten der alten, zusammengefügten Regierung hatte sich eine Kommission gebildet, die sich auf Grund reichenden Materials persönlich zur Regierung nach München begab, eine bessere Zuweisung von Lebensmitteln an den Kommunalverband Regau zu erlangen. Der Erfolg war weiter nichts als leere Versprechungen auf einem Stück Papier, wovon aber die Arbeiterschaft Schönwald mit bestem Willen nicht satt werden kann. Von einer Mehrzuweisung hat man trotz Versprechens einer Vorrückung in eine höhere Versorgungsstufe des Kommunalverbandes Regau nichts bekommen. Auch das Bezirksamt Regau hat trotz mehrfacher Einreichungen bezüglich dieser Angelegenheit nichts erreicht. Es muß hier ganz besonders

*) Was sind denn das für Herren? Nach unseren Berechnungen mit den Unternehmerverbänden dürfen sich doch weder Fabrikanten noch Beamte in dieser Weise „bemühen“? Die Red.

ziale Verständnis des Herrn Bezirksamtmanues Dr. Jung gegenüber der Arbeiterchaft hervorgehoben werden. Aber alle seine Bemühungen, bessere Zustände in der Lebensmittelversorgung zu erzielen, prallten an der Unwissenheit der Regierung von dem bestehenden Elend der hiesigen Arbeiterbevölkerung ab. In der letzten Sektionsversammlung hat sich ein abermals eine dreigliedrige Kommission gebildet, für die sich auch die Zahlstellenversammlung einstimmig aussprach, die, hoffend auf mehr Verständnis bei der jetzigen Regierung, in nächster Zeit sich nach dem jetzigen Regierungssitz begibt, um persönlich das Elend auf Grund örtlichen und anderen Materials den zuständigen Stellen zu unterbreiten. Unnötig ergriff der Arbeitersekretär Mähr, Hof, das Wort. In gesunder Aufmerksamkeit erhörte die Versammlung seine Ausführungen. Er würde zu weit führen, alle die Einzelheiten aufzuzählen, die der Arbeiter an der Hand von Beispielen der Versammlung über die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel zum Nutzen der Allgemeinheit und des Arbeiters in klar durchdachter Weise vor Augen führte. Stürmischer Beifall schloß die Diskussion über den Vortrag. Glücklich war der Vortrag, ein Beweis, daß sein Referat volles Verständnis bei den Anwesenden fand. Die Diskussion über den Vortrag fand nicht statt. Die Versammlung hat auch auf die kürzlich stattgefundene Konferenz der Verbandsvorstände der freien Gewerkschaften zu sprechen bezüglich der Ablehnung der äußerst wichtigen Resolution des Vertreters des Rührerverbandes, Regge. Die von rund 400 Mitgliedern besuchte Zahlstellenversammlung verurteilte scharf das Gebaren bezüglich der Ablehnung und hat hierauf folgende Resolution einstimmig an:

„Die am 3. Mai im Kreise Schönwald stattgefundene, von zirka 100 Mitgliedern besuchte Zahlstellenversammlung befaßte sich unter anderem auch mit der Stellungnahme der letzten Gewerkschaftsvorstandskonferenz zur Resolution Regge, die gegen die Verhängung des Belagerungszustandes über das Ruhrgebiet und über Stuttgart protestiert und sofortige Aufhebung gefordert wurde, ebenso die Aufhebung des Belagerungszustandes über Groß-Berlin. Weiter sollte die Konferenz durch die Ablehnung der Resolution protestieren gegen die Vergewaltigung des Versammlungsrechts und der Pressefreiheit durch die jetzige Regierung. Ueber diese Resolution ging die Vorstandskonferenz zur Tagesordnung über mit einer Stimme (Regge?). Wir können das Verhalten der Gewerkschaftsführer und der jedenfalls auch von unserem Verband mit anwesenden Vertreter nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Dieses Verhalten zu Maßnahmen der Regierung ist unverständlich und tief bedauerlich, da durch dasselbe wird das Vorgehen der Regierung direkt gutgeheißen. Der Belagerungszustand, Versammlungsverbot und Einschränkung der Pressefreiheit sind Verordnungen, die sich gegen die Arbeiterklasse richten und unwürdig an die Taten der alten Regierung reihen; sie sind dazu angetan, die Streikfreiheit der Arbeiter zu unterbinden, also auch insbesondere gegen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gerichtet. Es darf nicht vorkommen, daß die politische Verblendung der Gewerkschaftsführer weiter geht, daß sie, nur um die Regierung zu unterstützen, die Interessen ihrer Mitglieder preisgibt. Im eigensten Interesse der Gewerkschaften liegt es, sich hier volle Freiheit zu wahren, denn nur durch Wahrung derselben können die Gewerkschaften das bleiben, was sie bis jetzt sind. Wir verwahren uns dagegen, daß die Gewerkschaftsführer, unter anderem auch unsere Vertreter, nur um ihrer politischen Ueberzeugung willen Druck zu verleißen, die Rechte ihrer Mitglieder durch die Regierung vermeiden lassen, ohne sich zu einem Protest aufschwingen zu können. Dieses Spiel mit den Mitgliederinteressen muß endlich aufhören, wenn die Gewerkschaftsbewegung Zweck und Ziel verfehlen soll. Unsere Vertreter haben die Pflicht, die errungenen Freiheiten auch gegen die jetzige Regierung zu verteidigen zu helfen und nicht, um blinder Parteiüberzeugung halber, die, wie schon oben betont, gegen die Arbeiter gerichteten Maßnahmen derselben zu unterstützen. Die Kollegen allerorts bitten wir, zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen.“

Unmerkung zur Resolution. Mir scheint es sich bei der Stellungnahme mehr um eine „blinde Parteiüberzeugung“ der Resolutionsverfasser in Schönwald zu handeln. Ich habe zur Resolution Regge für Uebergang zur Tagesordnung gestimmt aus denselben Gründen, aus denen ich in der Vorstandskonferenz noch nicht zum sofortigen gegen Belagerungszustände und Standrechte aufgefordert habe, an verschiedenen Orten von durch eine zweite Revolution hochgekommenen Regierungen verhängt wurden. Diese Unparteilichkeit dürfte aber nach dem Geschmack Regges noch dem der Schönwalder sein; ich aber an ihr festhalten. Was der Resolutionär Regge getan und nicht gesagt hat, war meines Erachtens eben nur grober Unfug und die Schönwalder machen ihn in gleicher „politischer Verblendung“ und gewerkschaftlicher Kurzsichtigkeit mit. Sie sehen nicht, daß sie mit ihrer Resolution den politischen Richtungsstreit mit Gewalt in den Verband hineintragen, wenn sie noch dazu auffordern, daß die Kollegen allerorts dazu Stellung nehmen sollen. Das könnte für den Verband bedauerlich werden, wenn sich die unterschiedlichen Stimmen für den einen oder gegen den anderen Belagerungszustand überhöhen, und bei der Entscheidung würde dann ja keine Richtung stehen bleiben. Weil mir nun innerhalb unseres Verbandes mehr an der gewerkschaftlichen Einigkeit als an politischer Krakeelerei liegt, möchte ich die Genossen allerorts ersuchen, der Anregung der Schönwalder Genossen nicht nachzugehen.

Georg Wollmann.

Schorndorf. Am 6. d. M. fand unsere gut besuchte Zahlstellenversammlung statt, die eine wichtige Tagesordnung zu erledigen hatte. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht. Die Revisoren fanden die Bücher in Ordnung, und so konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Der dem Punkt Betriebsangelegenheiten wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, an die Direktion erneut mit Lohnforderungen heranzutreten. Dem trotz der im Januar erfolgten Erhöhung der Grundlöhne ist der Verdienst doch nicht ausreichend, die Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt und der Versammlung einstimmig beschlossen, dieselben sofort der Direktion zu unterbreiten: 1. Abschaffung der Akkordarbeit soweit als möglich. 2. Für gelehrte Arbeiter einen garantierten Mindestlöhne von 1,50 Mk., bei Akkordarbeit eine Erhöhung der Grundlöhne, damit dieser Mindestlohn erreicht wird. 3. Für Tagelöhner und Hilfsarbeiter einen Mindestlöhne von 1,50 Mk., für Brenn- und Schmelztunden 2 Mk., für die übrigen 1,50 Mk. 4. Auf Ueberstunden kommt ein Zuschlag von 25 Proz. des Brenn- bez. Schmelztundenlohnes von 2 Mk. Als Entlohnung gilt jede, welche in der Woche die 48 übersteigt. 5. Hilfs-

arbeiter von 14—16 Jahren erhalten $\frac{3}{4}$ des vollen Lohnes. 6. Für Arbeiterinnen, gleich, welcher Abteilung, einen Mindestlöhne von 60 Pfennig im Alter von 14—16 Jahren, 70 Pf. im Alter von 16—18 Jahren, 80 Pf. im Alter von 18—25 Jahren und 1 Mk. pro Stunde im Alter von über 25 Jahren. Bei Akkordarbeit sind die Grundlöhne ebenfalls derartig zu erhöhen, daß dieser Mindestlohn erreicht wird. 7. Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, drei Jahre in einer Fachabteilung beschäftigt, erhalten den Lohn der Facharbeiter. Als Fachabteilungen kommen in Betracht: Malerei, Dreherei, Gießerei, Kapseldreherei, Formgießerei und Schleiferei. 8. Jeder Arbeiter und Arbeiterin erhält Urlaub: bei einer Beschäftigung von einem Jahre 3 Tage, bei 2 Jahren 4 Tage und bei 3 und mehreren Jahren 6 Tage bei Fortzahlung des Lohnes. Militärische Dienstleistung gilt nicht als Arbeitsunterbrechung. 9. Auf fünf Maler darf nicht mehr als eine Malerin und ein Lehrling eingestellt werden. 10. Die sofortige Einstellung des Drehers Boghammer wird erneuert gefordert. 11. Die gleichen Lohnsätze haben auch für die Kriegsbeschädigten Gültigkeit. 12. Diesbezügliche Verhandlungen sind mit den Arbeiterausschüssen gemeinsam zu führen. Diese Forderungen wurden am heutigen Tage der Firma unterbreitet, mit dem Ersuchen, die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Arbeiterausschüssen am 12. d. M. aufzunehmen.

An die Zahlstellenkassierer!

Dieser Nummer der „Ameise“ (Nr. 22) liegt die graue Karte des Statistischen Amtes für den Monat Mai bei. Als Stichtag gilt Sonnabend, der 31. Mai. Die Kassierer werden gebeten, die Karte innerhalb drei Tagen nach Schluß des Monats auszufertigen und abzuschicken.

Zur allgemeinen Beachtung!

In den Mitgliederkreisen herrscht Unklarheit darüber, ob Mitglieder, die freiwillig beim Militär verbleiben oder freiwillig wieder zum Militär eintreten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Beiträge zahlen müssen, um ihrer Mitgliedschaft nicht verlustig zu gehen. Um jede Unklarheit zu beseitigen und eine gleichmäßige Behandlung dieser Fälle zu erreichen, sei bemerkt, daß auch heute noch die Bestimmung des § 7 des Statuts maßgebend ist. Wir bitten deshalb, folgendes zu beachten:

Für alle Mitglieder, welche freiwillig zum Militär eintreten, ruhen die Pflichten und Rechte, solange sich dieselben beim Militär befinden; sie müssen sich aber spätestens acht Tage nach ihrer Entlassung zur Wahrung ihrer Rechte beim Zahlstellenkassierer oder beim Hauptvorstand melden. Diese Mitglieder haben aber keinen Anspruch auf Unterstützung bei Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit, die der Entlassung vom Militär unmittelbar folgt.

Das Verbandsbureau.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Annaburg. Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus“. (Kleiner Saal.)

Bonn. Samstag, den 14. Juni, abends 6 Uhr, im „Volkshaus“, Sandkaule 13.

Chemnitz. Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkshaus“ (Kolosseum). Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder sowie aller Schildermaler dringend erforderlich.

Elstertal. Sonnabend, den 7. Juni, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Gasthof Engelmann, Viehla.

Fraureuth. Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, in Volkstädts Restaurant. Tagesordnung sehr wichtig.

Gräfenhain. Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Steigerhaus.

Magdeburg. Donnerstag, den 5. Juni, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, bei Garnack, Schmidstr. 58.

Mannheim. Freitag, den 13. Juni, nachm. $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Seldenhäus“, Kronprinzenstr. 46.

Neuhaldensleben. Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 Uhr, bei Golditz.

Nürnberg. Samstag, den 14. Juni, abends 7 Uhr, im „Historischen Hof“.

Rheinsberg (Mark). Montag, den 2. Juni, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Zahlstellenversammlung im Lokal von Böfer. Der wichtigen Tagesordnung halber Erscheinen aller Mitglieder dringend nötig.

Staffel. Samstag, den 31. Mai, nachm. $4\frac{1}{4}$ Uhr, bei Gabriel Weimar in Staffel. Wichtige Tagesordnung, daher zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Stanowitz. Sonnabend, den 14. Juni, abends 8 Uhr, bei Frisch.

Ziefensart. Sonnabend, den 7. Juni, abends 8 Uhr, in der Brauerei.

Adressen-Veränderungen.

Chemnitz i. Sa. Vorsitzender: Bruno Lohde, Schildermaler, Färberstr. 11, IV. Kassierer: Gustav Wichter, Schildermaler, Freigutstraße 30, part. Revisoren: Walter Ziebach, Schildermaler, Zietenstraße 9, III; Reinhold Roscher, Schildermaler, Helenenstr. 29, II.

Schorndorf. Kassierer: Hugo Kellner, Raumburgstr. 24.

Schorndorf. Kassierer: Albin Frank, Gießer, Goldbergstr. 31.

Briefkasten.

Veranstaltungsberichte von Berlin, Bonn, Gräfenhal, Kahla und Reichmannsdorf mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden, ebenso der Bericht aus Hornberg.

Sterbetafel.

Annaburg. Karl Bosse (Beruf?), geboren am 14. Juni 1858, gestorben am 16. Mai 1919 an Magenkrebs. Krankheitsdauer 12 Wochen.

Neuhaldensleben. Friedrich Delge, Porzellanarbeiter, geboren am 13. August 1849, gestorben am 16. Mai 1919 an Zellgewebsentzündung.

Ohrdruf. Wilhelm Habermann, geboren am 8. Dezember 1872 in Ohrdruf, gestorben am 10. Mai 1919. Er war langjähriger Kassierer der Zahlstelle.

Rudolstadt. Louis Limprecht, Maler, geboren am 28. Juni 1850 in Rudolstadt, gestorben am 22. April 1919. Mitglied seit Dezember 1918.

Schlierbach. Wilhelm Marburger, geboren am 3. Juli 1861 in Udenhain, gestorben am 12. Mai 1919 an Grippe.

— Peter Schultheis, geboren am 25. September 1858 in Schlierbach, gestorben am 14. Mai 1919 an Grippe.

Unterpörlitz. Gustav Roje, Maler, geboren am 26. Juni 1855, gestorben am 16. Mai 1919.

Ehre ihrem Andenken!

Aufruf!

Unser Verbandskollege Franz Siller, Maler, Mitglied seit 1. Mai 1895, ist nun schon länger als ein Jahr schwer krank. Aus allen Krassen ausgezehrt, befindet er sich mit seiner starken Familie in sehr bedrängter Lage. Die Zahlstelle hat ihn schon mehrfach unterstützt. Die Kollegen am Orte allein sind aber nicht imstande, dies in nur bescheidenem Maße weiter zu tun.

Unser Kollege, welcher stets seine Pflicht getan hat, ist auch den Kollegen in Elsterwerda, Eornewitz, Magdeburg nicht unbekannt.

Um unserem Kollegen in seinen schweren Stunden sowie seiner zahlreichen Familie die Lage etwas erleichtern zu helfen, ersuchen wir die Verbandsgenossen, die mithelfen wollen, ihre Spenden zu richten an die Adresse unseres Kassierers Arthur Secht, Golditz, Laufgüterstraße 165 D, I.

Alle Eingänge werden in der „Ameise“ quittiert.

Die Verwaltung der Zahlstelle Golditz.

Quittung

über eingekassierte Gelder in der Zeit vom 1. 10. 1918 bis 31. 3. 1919.

Mittelelben 2150,—; Altwasser 5400,—; Annaburg 1070,—; Arzberg 1280,—; Auma 2600,—; Bahreuth 350,—; Berlin 1240,—; Bonn 401,—; Breslau 340,—; Bunzlau 160,—; Charlottenburg 2750,—; Coburg 5500,—; Golditz 1265,—; Dresden 1600,—; Dörfeldorf 100,—; Eilenach 20,—; Elberfeld 160,—; Elsterwerda 200,—; Farge 1000,—; Flörsheim a. M. 500,56; Frankfurt a. L. 750,—; Fraureuth 650,—; Freiberg i. S. 2150,—; Fulda 18,—; Fürstentum a. W. 744,72; Gera-E. 220,65; Geringswalde 85,—; Germersheim 100,—; Goldlauter 50,—; Gräfenhal 2069,36; Großbreitenbach 1000,—; Grünheim 97,—; Hainbach 400,—; Hemmingsdorf 2270,—; Hemsdorf 2650,—; Hochtädt 600,—; Hohenberg 855,55; Hornberg 52,14; Hüttensteinach 450,—; Ilmenau 3300,—; Jüdenbach 751,94; Kahla 250,—; Karlsruhe 100,—; Klagsbütte 1421,18; Königszelt 1820,—; Könnitz 38,—; Kronach 2800,—; Krummenach 106,70; Langenau 95,73; Langewiesen 70,—; Lettin 175,—; Limbach 100,—; Magdeburg 866,—; Margaretenhütte 850,—; Marktleuthen 600,—; Marktredwitz 2150,—; Meißen 1200,—; Meuselbach 50,—; Meuselwitz 2500,—; Mitterteich 139,—; Moischendorf 60,—; Neuhaldensleben 300,—; Neuhaus a. R. 100,—; Neustadt i. S. 25,—; Nürnberg 50,—; Oberkaufungen 13,50; Oberhofen 300,—; Offenbürg 105,—; Ohrdruf 300,—; Plau 1900,—; Pöschappel 700,—; Rauenstein 43,30; Regensburg 67,—; Reha 1950,—; Reichenbach 77,37; Rheinsberg 150,—; Rodach 145,90; Rössau 400,—; Rosslau 150,—; Rudolstadt 1079,—; Sauberg 50,—; Scheibe 140,06; Schirnding 500,—; Schneß 40,—; Schönwald 3200,—; Sebnitz 200,—; Schramberg 200,—; Schwarz 180,—; Seib 17200,—; Seib-Blöbberg 600,—; Seibendorf 500,—; Sophienau 1700,—; Sorau (N.-L.) 14,—; Spandau 300,—; Stadtl. 82,98; Stadtlengsfeld 1053,—; Stanowitz 950,—; St. Georgen 240,—; Teltow 3300,—; Tettau 250,—; Tiefenfurt 300,—; Tirchenreuth 1100,—; Triptis 302,26; Uhlstädt 1945,—; Unterpörlitz 481,—; Unterweißbach 82,71; Weiskau 100,—; Weiskau 500,—; Volkstedt 1600,—; Werdau 800,—; Weiskau 275,—; Weiskau 2693,73; Windisch-Eichenbach 35,55; Wittberg 20,—; Zell 50,20; Zwickau 30,—; Angele-Charlottenburg 2,—; Marktredwitz 2,—; Haupt-Dresden 148,10; Hermann-Oberwarncemlein 150,—; Hoffmann-Ilmenau 24,31; Köhler-Dresden 39,60; Langenau-Weiskau 18,—; Materne-Schönwald 6,—; Rittersdorf 21,—; Petermann-Teltow 3,—; Porzellanfabrik Karlsruhe (Schweden) 15,—; Postabonnenten 395,72; Rottmann-Stadtilm 20,—; Schramberg-Weiskau 2,—; Seifert-Weiskau 20,—; Nationalbank Bitterfeld 3,75; Theiner-Langewiesen 15,00; Bitterfeld & Koch-Berlin 8,— M. Summa: 109 328,72 M.

W. Herden.

Öffentliche Quittung.

Nach Aufruf in Nr. 18 der „Ameise“ gingen für unser krankes Mitglied Johann Rauh folgende Beiträge ein: 1. Zahlstelle Neuhaus 20,— M. 2. Magdeburg, Julius Zill 30,— M.

3. Tiltowitz (Ober-Schl.), Aug. Wagner 10,— M. 4. Teltow, Christian Neupert 40,— M. 5. Rosslau, Heinrich Schmidt 10,— M. 6. Weiskau, Josef Schöttner 15,— M. 7. Neuhaldensleben, Fr. Schoof 10,— M. 8. Golditz, Arthur Secht 20,— M. 9. Gräfenhal, Oskar 20,— M. 10. Weiden, Hans Schierl 20,— M. 11. Begeßack, H. Stein 6,— M.

Johann Eichmann, Kassierer, Staffel a. d. Lahn, Elzerstr.

Zahlstelle Nürnberg.

Samstag, den 31. Mai, abends 6 Uhr, im „Historischen Familienabend“ zu Ehren der Kollegen Müller, Voller und Kohl 25 jähriger Mitgliedschaft. Erscheinen Ehrenjache.

Arbeitsmarkt.

Unterglasurmalerei.

flott in modernen Dekoren, Schablonenschneiden, Farbenverfehen, wegen Stilllegung für früher oder später Stellung. Offerten in „Unterglasur“ an die Geschäftsstelle der „Ameise“ erbeten.

Tüchtiger Porzellanformer sucht Stellung. Derselbe ist mit vorkommenden Arbeiten vertraut, weil lange Jahre im Musterformen beschäftigt, 35 Jahre alt und 20 Jahre in einem Geschäft. Offerten in „B. 1919“ an die Redaktion der „Ameise“.

Von Thüringer Porzellanfabrik wird für sofort **tüchtiger, selbständiger Unterglasurbrenner** gesucht. Angebote unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein tüchtiger Brenner

wird gesucht.

C. & E. Carstens, Steingutfabrik, Rheinsberg (Mark)

Geschäfts-Anzeigen.

Für 250 M. Schwämme (Zymocca)

gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages hat abzugeben und umzutauschen gegen Elefantenzähne

Josef Weichs, Porzellanmacher, Altwasser i. Schlesien, Waldenburgerstr. 31a

Bringe hiermit den w. Kollegen mein seitherig betriebenes Geschäft, den Handel mit Goldabfällen und sonstigen goldhaltigen Sachen, empfehlende Erinnerung, und zahle für ein Gramm Goldsache bis 2,70 M. Pünktliche und reelle Bedienung zusichernd, ersuche ich gleichzeitig um gütige Berücksichtigung.

Georg Heinrich, Porzellanmaler, Seib, Jahnsstr. 4

Goldschmiede, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Vergoldung vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen

Oskar Rottmann, Stadtl.

Goldlappen, Schmiere

sowie alle goldhaltigen Malrückstände kauft, Feingold Gramm 8,50 M. Flaschen mit Stöpsel 5 Pf. aufwärts

H. Langhammer, Wilkau i. Sachl.

Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Dreherm liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfranken

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch beliebig mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold kauft die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere
sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Theimer, Langewiesen b. Jlm., Th.

Alle Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw. kauft zu höchsten Preisen
Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.
Schnelle, reelle Bedienung.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 28